Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 18 — Sonnabend, den 21. Januar — 1899

Miquel über die Förderung des Deutschthums in den Ostmarken.

Die Ausführungen des Finanzministers v. Miquel über die Stärkung des Deutschthums in den Grenzprovinzen in seiner am Dienstag bei Einbringung des Etats im Abgeordnetenhause gehaltenen Rede, die vorerst wegen der mangelhaften Akustik des Saales vollständig verloren gingen, werden erst jetzt durch den amtlichen stenographischen Bericht bekannt und lauten wörtlich:

„Meine Herren, im Etat des Finanzministeriums finden Sie im Extraordinarium erhebliche Beiträge für die vom Staat zu bewilligenden, dem allgemeinen kulturellen Zweck, den der Staat in den gemischtsprachlichen Bezirken verfolgt, entsprechenden Ausgaben für Neubauten in Posen. Meine Herren, diese Neubauten und deren Unterhaltung beruht auf noch nicht vollständig ratifizirten Verträgen mit der Provinz und mit der Stadt Posen. Ich hoffe sehr bald, ehe die Budgetkommission die Sache beräth, diese Verträge vorlegen zu können. Die ganzen Positionen sind indessen nur eingestellt unter der Voraussetzung, daß diese Verabredungen mit der Provinz und der Stadt Posen rechtsgültig festgestellt werden. Meine Herren, wir bauen dort eine Bibliothek, für die bekanntlich schon ein großer Bücherschatz aus ganz Deutschland gesammelt ist und die schließlich sich entwickeln soll zu einer deutschen Bibliothek von 300 000 Bänden. Wir müssen dazu ein Grundstück von der Kriegsverwaltung ankaufen für 282 000 Mark; der Bau der Bibliothek selbst, den der Staat allein auf sich genommen hat, ist veranschlagt auf 549 000 Mk. Das Museum, welches auf einem Grundstück der Provinz gebaut wird, soll 875 000 Mk. kosten. Was die dauernden Ausgaben betrifft, so wird der Staat einen jährlichen Zuschuß zur Bibliotheksverwaltung von 30 000 Mk. gewähren; für das Museum, welches die Provinz wie die Bibliothek übernehmen und verwalten wird, der alle Bücher überwiesen werden, soll der Staat außer einer einmaligen Leistung zur Einrichtung, jährlich 5000 Mk. und die Stadt Posen auch 5000 Mk. zahlen. Zum Erwerb des Grundstücks für die Bibliothek wird die Stadt Posen 100 000 Mk. beitragen — mehr haben wir der Stadt nicht auflegen können.

„Meine Herren, wir werden ja zu dem Zwecke, das Deutschthum in diesen Provinzen zu kräftigen, und zwar durch positive Einwirkung mehr als durch negative, deutsche Kultur, deutsche Sitte, deutsche Bildung, deutsches Nationalgefühl in diesen Provinzen zu heben, noch mehr Ausgaben dieser Art machen müssen (Bravo! rechts), auch für andere Städte; namentlich die kleineren Städte sind in Posen die allergefährdetsten; aber, meine Herren, ich glaube, es entspricht diese Aufgabe der historischen Stellung, die der Staat Preußen in diesen Provinzen eingenommen hat. Sehr einträglich sind sie nie gewesen, obwohl ich überzeugt bin, daß sie bei vielfach sehr günstigen Verhältnissen doch allmählich zu einem Wohlstand kommen können, der dem anderer Provinzen keineswegs nachsteht. Aber wenn das auch nicht wäre, diese Opfer muß der Gesammtstaat Preußen bringen. Wir wollen, wenn ich das alte Wort gebrauchen darf, Kultur nach Osten tragen (Bravo! rechts), und, meine Herren, wir sind überzeugt, und ich glaube, Sie Alle, daß „deutsche Kultur nach Osten tragen" heißt, das Deutschthum stärken, nicht die anderssprachigen Bevölkerungsklassen zu besiegen, sondern schließlich zu gewinnen. (Sehr richtig! rechts.) Das wird unser Endziel sein. (Sehr richtig! rechts.) Wir kämpfen nicht in diesen Landestheilen um Sieg, sondern um Frieden und Versöhnung. (Bravo! rechts.) Dazu ist aber erforderlich, daß wir selbst und unsere deutschen Landesgenossen in diesen Landestheilen stark sind (Bravo! rechts), und dahin wollen wir streben."

Rundschau.

Dem Reichstage sind bis jetzt 3619 Petitionen zugegangen.

In der Budgetkommission des Reichstags kamen bei der Erörterung des Titels „Reichsdruckerei" die Grünenthalschen Fälschungen eingehend zur Sprache, indem der Abg. Müller-Fulda (Ctr.) die Frage an den Staatssekretär v. Podbielski stellte, was zur Verhütung von Mißständen geschehen sei, wie sie sich in dem Fall Grünenthal gezeigt hätten, welchen Umfang die Veruntreuungen erreicht und wer den entstandenen Schaden zu tragen habe. Der Staatssekretär stellte zunächst fest, daß die gesammten Veruntreuungen zu einer Zeit stattgefunden, wo ihm die Leitung der Reichsdruckerei noch nicht unterstellt war. Er habe sich bisher Zurückhaltung auferlegt, um den Werth der deutschen Reichsbanknoten nicht zu gefährden, der in der That im vorigen Jahre infolge der zu weit gehenden öffentlichen Erörterung hätte erschüttert werden können. Eine genaue Prüfung aller eingegangenen Scheine habe ergeben, daß sich die Veruntreuungen auf 483 000 Mark belaufen. Nach Abzug der Beträge, die auf dem Kirchhofe gefunden wurden, verbleiben 444 300 Mark. An Baarvermögen waren vorhanden 283 000 Mark, dazu die Caution und die vorhandenen Schmuckgegenstände 18 000 Mk.; demnach beläuft sich die Deckung aus dem Nachlaß auf 300 000 Mk., ungedeckt bleiben 144 300 Mk. Für diesen Betrag wird die Reichsdruckerei der Reichsbank haftpflichtig sein. Bis jetzt sind Ansprüche von der Reichsbank noch nicht erhoben worden, weil noch nicht der gesammte Umlauf controllirt ist. Bei der Angelegenheit habe es sich nicht um eine mangelnde Controlle oder um die Pflichtwidrigkeit eines einzelnen prüfenden Beamten gehandelt, sondern um die Ausnützung einer besonderen Gelegenheit, wozu die Vermischung von Betrieb und Verwaltung Anlaß gegeben habe. Jetzt sei nach jeder Richtung hin der Wiederkehr ähnlicher Fälschungen vorgebeugt und Sicherheit geschaffen, daß dem Reich neue Verlegenheiten nicht bereitet werden können. — Darauf wurde der Titel „Reichsdruckerei" bewilligt und der Etat für Kiautschou berathen, wobei Staatssekretär Tirpitz erklärte, daß trotz der 8 Todesfälle Kiautschou für Europa der gesündeste Ort an der ganzen chinesischen Küste sei. Die Aussichten bezüglich Kiautschous wurden allgemein als günstig bezeichnet und der Etat genehmigt. Freitag findet die Berathung des Etats des Reichseisenbahnamts statt.

Die dem Bunderath vorliegende Novelle zur Gewerbeordnung nimmt, wie in Bestätigung früherer Nachrichten gemeldet wird, eine Controlle der Gesindevermiether und Stellenvermittler in Aussicht. Der Betrieb dieses Gewerbes soll von besonderer polizeilicher Concession abhängig gemacht werden. Ferner schlägt die Novelle neue Bestimmungen vor über die Einführung von Lohnbüchern und Arbeitszetteln sowie über die Mitgabe von Arbeit nach Hause an Arbeiter und jugendliche Arbeiterinnen. Von der Einführung eines gleichzeitigen Ladenschlusses ist dagegen nach dieser Angabe nicht die Rede.

Ueber den Empfang der Präsidien beider Häuser des preußischen Landtags durch den Kaiser wird berichtet, daß das politische Gebiet nicht berührt wurde. Beim zweiten Vicepräsidenten des Herrenhauses, Oberbürgermeister Becker-Köln, erkundigte der Monarch sich nach den Rheinbrücken. Den Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Kröcher erinnerte er an dessen Vorfahren, der unter der Herrschaft der Askanier in der Mark Brandenburg eine maßgebende politische Rolle gespielt hat, und dessen Bildniß zugleich mit dem des Markgrafen Otto IV. in der Siegesallee dereinst aufgestellt werden soll. Der erste Vizepräsident Frhr. v. Heeremann wurde nach seinem Urtheil über die im Reichstagsgebäude aufgestellten Kaiserfiguren befragt. Der Kaiser drückte hier sein Bedauern aus, dieselben dort noch nicht gesehen zu haben. Nunmehr trat die Kaiserin ein, begrüßte die Herren huldvoll und stellte die Frage, wie die Landtagssitzungen sich gestalten werden und ob sie lange in den Sommer hinein sich hinziehen werden. Mit den Herren vom Präsidium des Herrenhauses erörterte sie die Palästinareise, hob die angenehmen Erinnerungen hervor und meinte, daß diese die großen Anstrengungen vergessen lassen.

In Sachen des Arbeitermangels auf dem Lande wird im prß. Abgeordnetenhause Abg. Szmula (Ctr.) auch in diesem Jahre wieder eine Anfrage einbringen. Wie es heißt habe Herr Szmula inzwischen Zahlenmaterial über den Arbeitermangel auf dem Lande gesammelt, das den überzeugendsten Nachweis liefere, wie die Leutenoth überall zu einer wahren Plage der Landwirthschaft geworden sei, die den Ruin der Landwirthschaft zur Folge haben müsse, wenn hier keine Abhilfe geschaffen werde. — (Dann wird man wohl die Leibeigenschaft wieder einführen müssen!!)

Erloschen.

Erzählung von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

17. Fortsetzung.

Ehe es möglich war, in halber Dunkelheit, ohne Hilfe von Pferden auch nur eine Kanone zu drehen, erschienen von der offenen Haide her, im Rücken der Artilleristen die Schaaren der Feinde. Gleich entfesselten Fluthen überschwemmten sie von allen Seiten zugleich den Hof, unabsehbar in ihrer Anzahl, Kolonne nach Kolonne.

Hier ein uniformirtes, militärisch geschultes Corps, und dort ein buntscheckiges Häuflein Freiwilliger, seltsam kostümirt, noch seltsamer bewaffnet, aber alle ohne Ausnahme mit dem schwarz-roth-goldenen Bande geschmückt.

Geladene Musketen starrten den wenigen Artilleristen entgegen, eine eherne undurchdringliche Mauer sperrte von allen Seiten den Weg.

Vergebens die Kommandorufe der Offiziere, vergebens das Rasen des Grafen, der mit gezogenem Säbel die Vordersten anzutreiben versuchte. Das kleine Häuflein war umzingelt und wehrlos gemacht, ehe noch die nächsten Minuten vergingen. Alle ohne Ausnahme hatten ihr Schicksal vorhergesehen, und obgleich kein Einziger dem Kampfe aus dem Wege gegangen wäre, wollten sich die Leute trotzdem nicht dem Verderben in die offenen Arme stürzen, ohne jegliche Aussicht auf Erfolg.

Ein Murmeln durchlief die Reihen und endlich ertönten Rufe, wie: „das ist kein Krieg, das ist eine Massenschlächterei! Wir wollen uns ergeben!"

Ein höherer Führer trat jetzt vor die Front und forderte den Kommandeur auf, mit ihm die Kapitulationsbedingungen zu vereinbaren. Freier Abzug, wenn auch ohne Waffen, wurde der kleinen Besatzung von vornherein zugesagt.

Graf Maximilian hob, außer sich vor Zorn, gegen den Obersten der Freischärler die Faust. „Ich will keine Gnade!" schrie er, „ich verachte Sie und Ihre Leute. Weshalb sind Sie nicht wenigstens mit offenem Visir und klingendem Spiel vor das Schloß gerückt, anstatt wie ein Schakal unter dem Schutze der Nacht heranzuschleichen und heimlich das zu stehlen, was Sie mit ehrlicher Waffe nicht zu erobern wagten — Feigling!"

Hohe Blässe überflog bei diesen beleidigenden Worten das braune Antlitz des Obersten. Seine Hand zuckte zum Degengriff, seine Brust hob und senkte sich schneller. Ein spöttisches Lächeln kräuselte dann seine Lippen

„Ich will Ihnen antworten, Herr Graf," sagte er nach einer Pause.

„Erfahren Sie also, daß ich anstatt mit leichter Mühe Ihr Schloß in einen Trümmerhaufen zu verwandeln, dasselbe schonte, weil — wir nahe Blutsverwandte sind. Ihre Frau Mutter ist eine geborene Friesing, die Tochter des alten Gärtners unten im Dorf, und die meinige war es auch. In unsern Adern fließt das Blut zweier Schwestern, Herr Graf, daher ließ ich Ihnen Gnade zu Theil werden, wo mir eine zehnfache Uebermacht zu Gebote stand."

Eine Pause folgte diesen Worten. Der Graf sah aus wie ein Irrsinniger. Mit verworrenem Haar, leichenblaß und mit geballten Fäusten stand er vor dem Obersten, den er doch am liebsten zwischen seinen Fäusten erwürgt hätte. Alles in ihm zitterte vor Zorn.

„Gnade?" keuchte er, „Gnade von den Friesings, den Todfeinden, die ich hasse, die ich verleugne und verabscheue? — Fahr' zur Hölle, Bursche!'

Die Kugel, im Jähzorn entsandt, flog haarscharf am Kopfe des Obersten vorüber, während der Knall selbst seine gewohnte Wirkung übte. Ausrufe der Erbitterung hüben und drüben steigerten die Szene zum Tumult, so daß es aller Energie der Offiziere bedurfte, um weiteren Excessen vorzubeugen. Der Graf wurde, alles Sträubens ungeachtet, überwältigt und in seinem eigenen Hause zum Gefangenen gemacht, während sich draußen auf dem Hofe die Umwälzungen geräuschlos bewerkstelligten.

Der Spion hatte Stärke und Aufstellung des kleinen Piquets den Freischärlern hinterbracht, hatte durch jene Leuchtkugel den Punkt bezeichnet, an welchem die Kanonen standen und es so den Angreifern ermöglicht, mit leichter Mühe die beabsichtigte Ueberrumpelung auszuführen. Erst als die Vordringenden von den Schildwachen gesehen wurden, verrieth der laute Schreckensschrei derselben die ganze wohlgelungene Operation.

Jetzt bezogen die Freischärler alle Wachtposten, während das Militär unter Zurücklassung der Waffe in geordnetem Gliede den Schloßhof verließ.

Für das Schloß bestimmte der Führer diejenigen Compagnien, welche als Besatzung zurückbleiben sollten, indeß die Uebrigen sofort das Lager in der Haide wieder bezogen. Er ernannte auch den künftigen Befehlshaber des Schlosses und ließ seine Leute von den freigewordenen Quartieren der Artilleristen Besitz nehmen. Dann befahl er sein Pferd vorzuführen, und späterhin, nachdem alle im Schloß etwa aufgefundenen Waffen confiscirt worden, den Grafen wieder in Freiheit zu setzen. Er selbst wollte ihn nicht sehen.

Der Führer der Insurgenten hieß den Burschen das Pferd an einen Baum binden, und ging selbst mit verschränkten Armen durch den Vorhof bis zum Schlosse. Alles war menschenleer und öde, kein Laut durchdrang die Nacht, kein Licht zeigte sich; nur das erste Dämmern des Morgens rang siegreich mit der Finsterniß. Einzelne schwache Sonnenstrahlen verkündeten den jungen Tag.

Die Thür zum großen Saale des Parterres stand weit offen. Auch hier keine lebende Seele.

Der Oberst blickte hinein. Er sah in dem großen Wandspiegel halb verhüllt von dem Schatten der Nacht, sein eigenes Bild und erschrak fast. Wie ein Doppelgänger stand sein zweites Ich da vor ihm, so düster, so bleich, so von frühen Silberfäden durchzogen das dunkle Haar.

Er trat näher und setzte sich an den breiten marmornen Tisch. Es war, als suche er etwas, einen flüchtigen Schatten an den hohen getäfelten Wänden, die Spur eines kleinen Fußes auf den Marmorflächen.

Elektrischer Bahnbetrieb Berlin-Hamburg? Den „Alt. Nachr." wird mitgetheilt, daß im Berliner Eisenbahnministerium eine sorgfältige Berechnung darüber stattgefunden habe, wie sich Ausgaben und Eingaben stellen würden, wenn auf der Berlin-Hamburger Bahn elektrischer Betrieb eingeführt wird. Die Rechnung soll eine fünfprozentige Verzinsung ergeben haben. Der außerordentliche Vortheil gegen den heutigen Zustand würde darin liegen, daß die Züge, die heute schon auf der Bahn die größte, auf dem Festlande erreichbare Geschwindigkeit haben, doppelt so schnell wie jetzt würden gehen können, daß man also in etwa $1^3/_4$ Stunden diese 38 Meilen durchfahren würde. Die Bürgschaft für die Mittheilung legt das genannte Blatt freilich ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

Das **Kaiserpaar** machte Donnerstag Morgen einen Spaziergang im Thiergarten. Um 10 Uhr hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinets und des Kriegsministers v. Goßler. Um 12 Uhr besichtigte Se. Majestät auf dem kleinen Schloßhof eine für den Sultan bestimmte Kanone.

Der **Kaiser** hat den **Bildhauer Schott** mit der Schaffung einer großen Monumentalfigur für das Schlachtfeld von St. Privat beauftragt. Der Entwurf, vom Kaiser selbst gezeichnet, zeigt die Gestalt eines gewappneten Erzengels, der beide Hände auf ein mächtiges Schwert stützt. Die eine hält zugleich einen Lorbeerkranz. Die Figur trägt eine Rüstung mit Helm und darüber einen wallenden Mantel. Die Höhe des Denkmals wird $5^1/_2$ Meter betragen.

Eine seltene Auszeichnung ist der Abordnung des Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments in Wien zu theil geworden. Die Abordnung besuchte das „Kolosseum", wo sie mit dem „Heil Dir im Siegerkranz" von der Kapelle empfangen wurde, nach dessen Schluß das Publikum in stürmische Hochrufe ausbrach. Die Kundgebung wird viel besprochen, da eine ähnliche in Wien noch nicht vorgekommen ist.

Der **Bundesrath** hat dem Entwurf von Bestimmungen, betr. die Sammlung von Saatenstands- und Erntenachrichten, die Zustimmung ertheilt; ebenso dem Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Bankgesetzes vom 14 März 1875. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Vorlage, betr. die Beförderung von Auswanderern durch die Compagnie Generale Transatlantique in Havre und Paris, und der Gesetzentwurf über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.

Um Ermäßigung gewisser Fernsprechgebühren ersucht eine Eingabe, die die sächsischen Handels- und Gewerbekammern an das Reichspostamt gerichtet haben. Es wird auf das große Mißverhältniß hingewiesen, das jetzt zwischen Gesprächgebühren der inneren Zone (bis 50 Km.) und darüber hinaus besteht. Die Kammern bitten, besonders in Anbetracht der großen Ueberschüsse der Postverwaltung, um Einführung einer **Zwischenstufe** (50 bis 100 Km. Luftlinie,) für die die Sprechgebühr **50 Pfg.** betragen soll.

Aus der Forderung einer **Umsatzsteuer** für die großen **Waarenhäuser** scheint eine allgemeine Forderung steuerlicher Bekämpfung des Großbetriebes überhaupt werden zu sollen. Der Verband deutscher **Müller** will nämlich an den Reichskanzler und den Reichstag eine Eingabe wegen Einführung einer stufenförmigen Umsatzsteuer für Mühlen richten.

Abg. Langerhans (frs. Vp.) hat seinen im vorigen Jahre abgehaltenen Antrag betr. **Aufhebung** der aus dem 16. Jahrhundert herrührenden **Konsistorialordnung** wiederholt.

Die Einkommensteuer in Preußen hat im laufenden Jahre nach dem Sollaufkommen eine ungemein starke **Zunahme** erfahren. Die Isteinnahme betrug im Jahre 1895/96: 122,75 Mill. M., 96/97: 126,87, 1897/98: 134,89, so daß im ersten Jahre eine Steigerung um 4 und im zweiten um 8 Mill. M. stattgefunden hat. Für 1898/99 ist nach der Veranlagung das Einkommensteuer-Soll um rund 11,78 Mill. M. gestiegen, und der Etat nimmt an, daß danach die Einnahme aus dee Einkommensteuer für 1899 um 12 Mill. M. höher veranschlagt worden könne als die für 1898/99. Infolge dessen ist der Einnahmetitel zur Einkommensteuer von 133 auf 145 Mill. Mark erhöht.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde kürzlich der sozialdemokratische Redakteur **Müller** von der Strafkammer in **Magdeburg** zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil erregte wegen der Höhe des Strafmaßes Aufsehen. Es hat sich jetzt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Calbe, Schriftsteller Albert **Schmidt**, dem Staatsanwalt gemeldet und sich als den eigentlichen Schuldigen in dieser Prozeßsache zur Verfügung gestellt. Wie es heißt, will Herr Schmidt den Antrag stellen, bezüglich dieses Falles durch den Reichstag von seiner Immunität als Abgeordneter entbunden zu werden.

Schwer sank das Haupt in die stützende Hand. Der Offizier träumte ihn noch einmal, den schmerzlich süßen, längst verflossenen Jugendtraum.

* * *

Graf Maximilian sah sich zähneknirschend, fast dem Wahnsinn nahe, in einem Parterrezimmer gefangen. Die Thür war von außen verschlossen, aber hart darunter ging eine Schildwache auf und ab. Der Mann im weißleinenen Anzug, das sonderbare unförmliche alte Gewehr im Arm und einen Schläger an der Seite, schien zwar von den Obliegenheiten eines Postens nur blutwenig zu kennen, da er in höchster Gemüthlichkeit eine Cigarre rauchte und zuweilen mit seinem nächsten Nachbar, der bei der eroberten Kanone stand, sich unterhielt; aber er sah doch ganz genau darnach aus, einen kleinen „Krawall" für äußerst spaßhaft zu halten, daher zeigte sich der Graf überhaupt nicht in der Nähe des Fensters.

Ein fanatischer Haß erfüllte ihn ganz. Ueberwältigt von diesen verachteten Gegnern, verschont, begnadigt sogar durch die Großmuth eines der Friesings, der Todtverhaßten: O, wie ihn die Schmach brannte, wie er immer und immer wieder empfand, die unbeschreibliche Demüthigung des Augenblickes, als er vor tausend Zeugen von dem Enkel des Gärtners an die beiderseitige Verwandtschaft gemahnt wurde! Das Blut strömte wie Feuer durch seine Adern. Er dachte, er fühlte nur Eins, den zur Raserei gesteigerten Haß, er lebte nur in dem Verlangen nach Rache.

Einer war zu viel auf der Erde, so weit auch ihr Rund: er oder jener Kecke, der es gewagt hatte ihn zu beschimpfen, ihn schonen zu wollen.

Seine Hand rüttelte zum hundertsten Male an dem Thürdrücker. Nur hinaus, hinaus! O, wenn es zu spät werden sollte, wenn sich der Verhaßte seiner Rache entzogen, ehe er ihm gegenüberstand, Auge in Auge Zahn um Zahn.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

13. Sitzung vom Donnerstag, 19. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf von **Posadowsky**.

Präsident Graf v. **Ballestrem** eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats, Reichsamt des Inneren. Titel Staatssekretär.

Abg. **Roesicke**-Dessau (b. k. Fr.): Der Staatssekretär des Innern hat gesagt, daß von einem Stillstand der sozialen Gesetzgebung nicht die Rede sein könne, und hat sich dabei auf die Thronrede bezogen. Diese spricht allerdings von einer Novelle zu dem Versicherungsgesetze und von einer solchen zur Gewerbeordnung. Aber diese Gesetze sind noch nicht vorgelegt worden, sie stecken noch im Bundesrath. Das Coalitionsverbot wird von der Landesgesetzgebung noch immer aufrecht erhalten, den Berufsvereinen werden noch immer Schwierigkeiten gemacht. Noch bedenklicher als die negative Thätigkeit des Bundesraths ist die Ankündigung eines Gesetzes in der Thronrede, welches den Arbeitern direkt feindlich ist, indem es sich gegen den angeblichen Terrorismus bei Ausständen richtet. Zuzugeben ist, daß Terrorismus vorkommt. Es giebt jetzt jedoch bereits genügende gesetzliche Handhaben, um Ausschreitungen zu bestrafen. Seit 1890 haben sich die Verhältnisse bedeutend gebessert. Die Arbeiter finden sich viel besser in die gesetzlichen Schranken. Vor den neunziger Jahren gehörte es zum guten Ton, arbeiterfreundlich zu sein, heute ist das anders. In Leipzig waren die Arbeitgeberverbände darin einig, daß beim Arbeits-Nachweis die Arbeiter nicht zu betheiligen seien. Ich bitte den Staatssekretär dringend, Sr. Majestät dem Kaiser den Bericht über die Verhandlungen der Arbeitgeberverbände in Leipzig zu überreichen. Es ist Pflicht der Regierung und des Reichstages dafür zu sorgen, daß wir nicht hinter England und dem übrigen Auslande zurückstehen.

Abg. Wurm (Soz.): Den Optimismus des Vorredners, daß eine Lektüre der Leipziger Verhandlungen die Entschließungen der Regierung beeinflussen könnte, theile ich nicht. Herr v. Stumm kann ruhig sein, vorläufig wird sein Wille auch weiter geschehen. Der Arbeitsnachweis muß unparteiisch gestaltet werden. Die Arbeiterorganisationen sind ein kulturelles Element. Sie tragen insbesondere bei zur Verhinderung der Ausstände. Seine Sonntagsruhe braucht der Arbeiter nothwendig zu seiner Erholung; und doch erfolgen immer noch Einschränkungen der Sonntagsruhe. Auch die Gerichte zeigen wenig Achtung vor dem Institut der Gewerbe-Aufsichtsbeamten. Für den Arbeiterschutz wird viel zu wenig gethan. Nach Ausweisen der Krankenkassen nimmt die Proletarier Krankheit, die Schwindsucht, ständig zu. Ebenso wachsen die Unfälle, die Todesfälle. Auf allen Gebieten des sozialen Lebens giebt es keinen Fortschritt, sondern einen Rückschritt. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Möller (natl.): Paragraph 153 der Gewerbeordnung sei in der Mehrzahl der Fälle genügend, nur für ganz vereinzelte Fälle sei eine Verschärfung nothwendig. Gegen den Terrorismus der Ausständigen müsse entschieden eingeschritten werden, wie das auch in anderen Ländern geschehe. In Bezug auf die Arbeiterversicherung sei Deutschland allen übrigen Ländern weit voraus. Von einem Stillstand in der Sozialpolitik könne nicht die Rede sein. In der Großindustrie seien die Fabrikeinrichtungen im Ganzen tadellos. Für die weiblichen Aufsichtsbeamten könne sich Redner nicht begeistern, eine objektive Thätigkeit könne er ihnen nicht zutrauen, das warme Herz würde mit ihnen durchgehen. (Lachen links.) Die tägliche Arbeitszeit sei durchschnittlich zurückgegangen, die Löhne gestiegen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Was den allgemeinen Vorwurf betrifft, daß die soziale Fürsorge in einen gewissen Zustand der Erlahmung gekommen sei, so muß ich diesen Vorwurf als unbegründet bezeichnen. Sie dürfen zunächst nicht vergessen, daß es in einem Bundesstaat wesentlich schwieriger ist, eine Gesetzgebung zu vollenden, wie in einem Einheitsstaat. Wir wollen nicht, daß die Gesetze bloß von Personen gemacht werden, die sich theoretisch in diese Materien hineingearbeitet haben und nicht theoretisch Liebhabereien vom grünen Tisch her, sondern daß unsere Gesetze von Männern gemacht werden, die der Regierung die praktischen Kenntnisse des Lebens entgegenbringen. (Beifall.) Je weniger schnell das Tempo der Gesetzgebung ist, desto mehr Männern des praktischen Lebens wird es möglich sein, fortdauernd und aufmerksam den Geschäften des Hauses zu folgen. Ich glaube deshalb, wir thun dem praktischen Bedürfnisse des Landes einen wirklichen Dienst, wenn wir langsam und besonnen auf allen Gebieten der Gesetzgebung und namentlich auf sozialem Gebiete vorgehen. (Sehr richtig! rechts.) Die verbündeten Regierungen tragen gegenüber übereilten Forderungen eine ungeheure Verantwortung. Bei den Verhandlungen über Schutzmaßregeln auf sozialem Gebiet hat sich ergeben, daß es technisch außerordentlich schwierig ist, Schutzmaßregeln zu ergreifen, die einerseits hygienische und sanitäre Zwecke erreichen, aber andererseits nicht für die Industrie perniciös werden. Ein entsprechender Verordnungsentwurf liegt bereits dem Bundesrath vor. Gegenüber dem Abg. Wurm weise ich darauf hin, daß wir jetzt schon viel weiter in der Veröffentlichung der Berichte der Gewerbe-Inspektoren sind, als das Gesetz verlangt. Wir legen die Jahresberichte im Original und in Auszügen vor. Das soll uns gegen den Verdacht schützen, daß wir irgend eine Schönfärberei vornehmen. Die Frage, ob die Schutzbestimmungen der Gewerbe-Ordnung auch auf die Arbeiter in solchen nicht fabrikmäßigen Betrieben ausgedehnt werden sollen, in denen Motore im Gange sind, ist ganz außerordentlich schwierig. Ich habe den Verbündeten Regierungen Vorschläge gemacht und hoffe, daß eine Einigung in dieser Frage erfolgen wird. Wir werden in der Arbeit zum Besten der arbeitenden Klassen nicht ruhen. Wir werden uns aber nicht durch nervösen Dilettantismus treiben lassen, um gesetzgeberische Vorlagen einzubringen, die wir für unpraktisch und unausführbar halten. (Lebhaftes Bravo.)

Abg. Agster (Soz.) betont die Möglichkeit eines neunstündigen Normal-Arbeitstages und behauptet, die Arbeiterschutz-Bestimmungen würden systematisch umgangen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Tagesordnung: Fortsetzung.
(Schluß nach $5^1/_4$ Uhr.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 18. Januar. Frau **Lipinski** hierselbst hat ihr **Hotel** für 75 000 Mk. an die Höcherlbräu-Aktiengesellschaft verkauft. — Die am 21. Mai 1897 in Wiesbaden verstorbene Wittwe des Hauptmanns Albert **Freytag**, Wanda, geborene Epenstein, hat der hiesigen **Stadtgemeinde** zur Verwendung für die Suppen- und Volksküche **10000 Mark vermacht**. Die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieser Zuwendung ist jetzt ertheilt und der Betrag bereits eingezahlt.

— **Aus dem Kreise Graudenz**, 19. Januar. Die unverehelichte, 32 Jahre alte Bertha **Janz** in **Tursnitz**, die äußerst gebrechlich ist, hatte vor kurzer Zeit eine **Bittschrift** an den **Kaiser** gerichtet. Nunmehr hat dieselbe auf Allerhöchsten Befehl eine **Nähmaschine** erhalten.

— **Elbing**, 18. Januar. Die **Stadtverordneten** werden sich in ihrer nächsten Sitzung endlich mit der **Abrechnung des Rathhausbaues** zu beschäftigen haben. Bekanntlich ist das neue Rathhaus schon im Jahre 1893 fertig gestellt und in Benutzung genommen worden. Eine große Ueberhäufung des Bauamtes soll die Ursache für die Verzögerung sein.

— **Danzig**, 19. Januar. Heute findet in **Berlin** eine **Conferenz** statt, an der auch Herr Oberpräsident v. **Goßler** Theil nehmen wollte, die sich mit der Begründung einer **Industriebank** in **Danzig** beschäftigte.

— **Königsberg**, 19. Januar. Das **Mädchengymnasium**, das hier vom Verein „Frauenwohl" begründet worden ist, hat nach Meldung der „Ostpr. Z." die Stadtschuldeputation **verboten**, da keine Concessionsnachsuchung erfolgt ist.

— **Bartenstein**, 17. Januar. (**Aus einer jungen Ehe.**) Ein Instmann aus Gr. erschien mit seiner Braut aus dem Gute Kl.-Gr. auf dem Standesamt Gallingen zur Eheschließung. Ehe es zur kirchlichen Trauung kam, geriethen die beiden Eheleute in Streit, infolge dessen sie vom Standesbeamten die Streichung der Eheschließung verlangten. Dieser vermochte sie aber zu beruhigen, so daß auch die kirchliche Trauung stattfand. Doch damit war der Friede noch nicht hergestellt. Beide fuhren getrennt nach dem Hochzeitshause, und dort angelangt, verabreichte der junge Ehemann seiner Frau als Beweis seiner Macht eine kräftige Ohrfeige. Die meisten Gäste ergriffen nun aber Partei für die gekränkte Frau und es entstand eine Prügelei, bei der der Ehemann gehörig mitgenommen wurde. Nachdem ihm das zur Hochzeit von der Braut gemachte Geschenk, der Brautrock, ausgezogen war, wurde er hinausgeworfen und trat in Hemdsärmeln die Reise nach seinem Heimathsorte an.

— **Bromberg**, 19. Januar. **Für die hiesigen königlichen Seehandlungsmühlen** weist der dem Abgeordnetenhause vorliegende Etat der königlichen Seehandlung für das Jahr 1897/98 folgende Betriebsresultate nach: Die in dem Etablissement arbeitenden Kapitalien, welche im Jahre 1897 bis 1898 durchschnittlich 1 439 581 Mark betrugen, haben nach Deckung sämmtlicher Verwaltungskosten — einschließlich eines Beitrags zu den Verwaltungskosten des Hauptinstituts — und nach Abzug der Abschreibungen (1 Prozent vom Gebäudewerth und 10 Prozent vom Werth der gehenden Werke) einen Ertrag von 292 931,79 Mark ergeben, d. h. 19,65 Prozent (1896/97 10,26 Prozent). Im Laufe des Jahres wurden für eigene Rechnung vermahlen: 236 436 Centner Weizen, 177 740 Centner 50 Pfund Roggen, 17 800 Centner Gerste, 3249 Zentner 10 Pfund Buchweizen, zusammen 435 225 Centner 60 Pfund (1896/97 396 673 Zentner 10 Pfund) Außerdem kamen für Rechnung des königlichen Proviantamts 15 320 Centner 70 Pfund Roggen und Weizen 1896/97 28 910 Centner 10 Pfund), mithin im Ganzen 450 546 Centner 30 Pfd. (1896/97 425 583 Centner 20 Pfund) zur Vermahlung. An Fabrikaten wurden aus der Vermahlung für eigene Rechnung erzielt: 230 965 Centner 34 Pfund Weizenfabrikate, 171 376 Centner 41 Pfund Roggenfabrikate, 17 427 Centner 58 Pfd. Gerstenfabrikate, 3175 Ctr. 73 Pfund Buchweizenfabrikate, zusammen 422 945 Centner 6 Pfund (1896/97 385 732 Centner $15^1/_2$ Pfund). Der Absatz betrug im Jahre 1897/98 256 260 Centner $63^1/_2$ Pfund Weizenfabrikate für 2 661 125,66 Mark, 174 384 Centner $65^1/_2$ Pfund Rogenfabrikate für 1 383 324,20 Mark, 22 926 Centner $49^1/_2$ Pfund Gerstenfabrikate für 148 382,07 Mark, 2957 Centner $67^3/_4$ Pfund Buchweizenfabrikate für 32 102,48 Mark, zusammen 456 529 Centner $46^1/_4$ Pfund verschiedene Fabrikate für 4 224 934,41 Mk. (1896/97 379 347 Centner $12^3/_4$ Pfund verschiedene Fabrikate für 3 105 394,69 Mark.). — Das **Jahrbuch der Historischen Gesellschaft** für 1899 ist soeben erschienen. Es enthält zunächst Auszüge aus dem Tagebuch des Bauraths Peterson, der zu Anfang des Jahrhunderts im Staatsdienst in Bromberg thätig war. Besonders bietet der letzte Theil „Aus der Franzosenzeit" viele interessante Einzelheiten aus der Chronik der Stadt Bromberg. Dem Geschäftsbericht der Gesellschaft für 1898 ist Folgendes zu entnehmen: Die Sammlung von Beiträgen zur Errichtung eines Grabdenkmals für Theodor von Hippel hat 2160 Mark ergeben; sie soll in diesem Jahre abgeschlossen werden, worauf man an die Ausführung des Denkmals herangehen wird. Die Frage nach der Erweiterung der Sammlungsräume ist im verflossenen Jahre zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Der Oberpräsident hatte die Unzulänglichkeit der Räume anerkannt und eine Beihülfe unter der Bedingung zugesagt, daß die Gesellschaft eine Verbindung mit der Posener Historischen Gesellschaft eingingen. Es haben dann Verhandlungen mit den letzteren stattgefunden, die indessen nicht zu bestimmten Abmachungen geführt haben. Die Bromberger Gesellschaft hat dann in der Wilhelmstraße einen Saal gemiethet und die Ueberführung eines Theils der Sammlungen dorthin ist geschehen. Ob die Gesellschaft auf den erbetenen Staatszuschuß von 400 Mark wird rechnen können, ist zur Zeit ungewiß. Bekannt ist die Eingabe der Gesellschaft an den Kultusminister vom 23. September v. J., worin um Herverlegung der Posener Landesbibliothek gebeten wird. Eine Antwort ist darauf nicht erfolgt. Das Heft bringt des weiteren Nachrufe für fünf verstorbene Mitglieder, giebt den Bibliotheks- und Sammlungsbericht, den Kassenabschluß und das Mitgliederverzeichniß. Die Einnahmen betrugen 1244,38 Mark, die Ausgaben 1074,30 Mark, so daß ein Bestand von 170,08 Mark verbleibt. Die Mitgliederzahl belief sich auf 197.

— **Schneidemühl**, 18. Januar. Der **Verein zur Förderung des Deutschthums** hielt heute hier einen Deutschen Abend ab. Der Vorsitzende, Professor Dr. Braun, feierte den 18. Januar als Gründungstag des deutschen Reichs und gedachte des großen Todten Otto von Bismarck Hierauf hielt Oberlehrer Dr. Hoffmann einen Vortrag über „Bäuerliche Kolonisation im Osten". Vortragender führte in seinem interessanten Vortrage besonders vieles über die Einwanderung aus. Diese datirt bereits seit dem 13. Jahrhundert. Im 14. und 16. Jahrhundert folgten viele Ackerbauer und Handwerker dem Zuge nach Osten. Auch die großen Religionskriege beförderten die Einwanderung nach Polen. Es entstanden hiernach viele evangelische Gemeinden in Posen, wie Rogasen, Jankendorf, Gramsdorf, welche zu einem Hort des Deutschthums und der evangelischen Kirche wurden. Besonders stark aber war die Einwanderung zur Zeit Friedrich des Großen. Besonders zog er viele Württemberger in den Netzedistrikt. — Auch um 1800 fanden größere Einwanderungen von Brandenburgern und Pommern statt. Zum Schlusse ermahnte Rechtsanwalt Köpp zum festen Zusammenhalten im Interesse des Deutschthums.

— **Krotoschin**, 17. Januar. Dem **Erstickungstode nahe** befanden sich heute früh vier Dienstmädchen, welche sich bei verschiedenen, in dem Hause Kobylinerstraße Nr. 4a wohnenden Herrschaften in Stellung befinden. Das im Erdgeschoß dienende Mädchen Klara L. hatte gestern Abend ihr Schlafzimmer geheizt und den Ofen nach einiger Zeit geschlossen. Es muß sich nun im Schornstein eine bedeutende Menge Kohlenoxydgas angesammelt haben, das dann durch den herrschenden Sturm zurück und in die Oefen des ersten und zweiten Stockwerks gedrückt wurde und während der Nacht die Schlafzimmer der Dienstmädchen anfüllte. Als letztere heut morgens sich nicht sehen ließen, ahnten die Hausfrauen nichts Gutes und veranlaßten die gewaltsame Oeffnung der Stuben, in denen dann die Mädchen theils ohne jedes Lebenszeichen, theils nur schwach röchelnd vorgefunden wurden. Die sofort von den Damen selbst vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

Lokales.

Thorn, 20. Januar.

□ [**Personalien.**] Der kaiserliche Bankassistent **Wittich** in **Thorn** ist zum 1. Februar zur Reichsbank in Mainz versetzt.

+ [**Provinzial-Landtag.**] Allerhöchsten Orts ist genehmigt worden, daß der Provinziallandtag der Provinz **Westpreußen** zum 14. März d. Js. nach der Stadt **Danzig** berufen werde. — Der Provinziallandtag der Provinz **Ostpreußen** wird am 24. Februar d. Js. in Königsberg abgehalten.

II [**Kirchenkonzert**]. Zu dem am Sonntag, den 22. d. Mts., in der Altstädt. evangelischen Kirche stattfindenden und auch heute im Anzeigentheil angekündigten Kirchenkonzert theilen wir noch mit, daß das **Programm** für dasselbe ein **reichhaltiges** und **gediegenes** sein wird. Unter den neun Nummern befinden sich mehrere Solis aus den Werken unserer größten Tondichter, für Sopran, Alt, Tenor, die mit Frauenterzetten und Orgelvorträgen abwechseln. Wir erwähnen die Sopran-Arien aus Messias von Händel, aus der Pfingstcantate von Bach, aus Paulus von Mendelssohn, sodann Altsolis: Bußlied von Beethoven, aus Elias: Sei stille dem Herrn u. s. w. Von den Ensemble-Gesängen heben wir hervor den 23. Psalm von Bargiel für Frauenchor und das Quartett: „Liebe, die für mich gestorben" von Mozart. — Da wir schon lange den Genuß eines geistlichen Konzerts entbehrten, so dürfte das Kirchenkonzert am Sonntag den Wünschen aller Freunde der Kirchenmusik entsprechen.

V [**Vaterländischer Frauen-Verein.**] An Unterstützungen sind in der Zeit vom 13. November v. Js. bis 17 Januar d. Js. gegeben worden: 80 80 Mk. baar an 19 Empfänger; Milch für 4,66 Mk. an 2 Kranke, Brot für 3,75 Mk. an 2 Empfänger, Kaffee zu Weihnachten für 21 40 Mk., 4 Flaschen Wein an 4 Kranke, Kleidungsstücke an 51, Lebensmittel an 6 Empfänger, 1 Gans, 1 Hase an eine Familie, 100 Rationen Lebensmittel im Werthe von 76,05 Mk., 67 Anweisungen auf die Volksküche im Werthe von 100 Mk.; 140 Mittagstische in wohlhabenderen Häusern an 5 Genesende. Die Armenpflegerin machte 104 Pflegebesuche. An außerordentlichen Gaben sind bei derselben (Schwester Auguste **Sawitzki**, Tuchmacherstr. 14 I) eingegangen: 47,50 Mk. baar von 10, 1 Flasche Wein von 1 16 Pack Kleidungsstücke von 16, 1 Hase und 1 Gans von 1, Lebensmittel in 6 Portionen von 2; 1 Sack Nüsse, 1 Korb Aepfel, Näschereien und Pfefferkuchen von 4 Gebern.

V [**Ben-Ali-Bey.**] Ein ganz eigenartiger Künstler beginnt am Sonntag im **Schützenhaus** ein nur drei Tage umfassendes Gastspiel. Es ist dies der **orientalische Magier Ben-Ali-Bey**, dessen sensationelle Vorführungen auf dem Gebiete indischer und ägyptischer Magie einen geradezu märchenhaften Eindruck machen sollen. Der berühmte Künstler gab bei seinem letzten Gastspiel in Berlin über 300 Vorstellungen und schreibt das „Berliner Tageblatt" über ihn und seine Kunst wie folgt: „Ein Stündchen bei Ben Ali, dem berühmten Magier

aus dem Morgenlande, der eben in dem Saale des Hotel de Russie seine orientalische Zauber-Moschee aufgeschlagen hat, gehört zu dem unterhaltendsten u. amüsantesten, was unsere an Vergnügungen und Zerstreuungen gewiß nicht arme Hauptstadt gegenwärtig bietet. Neu und eigenartig ist das Meiste, was er uns vorführt. Oder hat man es schon erlebt, daß ein Zauberer seinen eigenen Kopf vor den Augen der Zuschauer vom Rumpfe nimmt und auf ein Tischchen stellt, daß besagter Kopf sich einige Minuten lang in gespenstig- unheimlicher Weise bewegt und die Augen verdreht, bis der Hexenmeister wieder herantritt, ihn aufhebt und an die gehörige Stelle setzt? Gewiß nicht. Und hat man Geister, Tod und Teufel so verblüffend kommen und verschwinden sehen, wie es Ben-Ali-Bey bewirkt? Auch das ist — Ben Akiba wird es uns nicht verübeln, wenn wir dies offen aussprechen — noch nicht dagewesen. Und was den Vorstellungen Ben-Ali-Bey's einen besonderen Reiz verleiht, das ist sein humorvoller, formgewandter Vortrag."

□ [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 18. Januar. (Schluß.) Für den Finanzausschuß berichtet Stadtv. Adolph: Zur Bezahlung einer Rechnung der Stettiner Chamotte-Fabrik Aktien Gesellschaft vorm. Didier für außervertragsmäßige Arbeiten beim Umbau des Retortenhauses in der Gasanstalt werden die vom Magistrat verlangten 500 M. bewilligt, da die Arbeiten nothwendig waren. Stadtv. Kordes tadelt aber, daß die Sache zu spät zur Kenntniß der Stadtverordneten gebracht sei.

Der Rechnung der Kämmereikasse für das Etatsjahr 1897/98 wird die Entlastung ertheilt; es betrugen die Einnahmen 842 236 M. (gegen 809 715 Mk. im Etat), die Ausgaben 874 207 Mk. (gegen 868 346 Mk. im Etat), Vorschuß 31 000 M. — Die Versammlung erinnert hierbei aufs Neue den Magistrat an die Vorlegung einer Aufnahme des gesammten städtischen Eigenthums mit Angabe des Werthes der einzelnen Objekte. Die Versammlung hat vor mehreren Jahren einen Beschluß in dieser Richtung gefaßt, doch hat der Magistrat denselben bisher noch nicht ausgeführt. — Oberbürgermeister Kohli: Es ist Aufgabe des Magistrats, die Beschlüsse der Versammlung auszuführen, wenn er sich ihnen anschließt. Im vorliegenden Falle hat er dies gethan und auch alsbald die entsprechenden Erhebungen in die Wege geleitet. Die Vorlegung der gewünschten Uebersicht werde nun auch in nächster Zeit erfolgen können. — Letzteres wird vom Stadtbaurath Schultze bestätigt; die Aufstellung sei nahezu fertig. — Stadtv. Kordes wünscht, daß klargelegt werde, wann die Stadtverordneten-Versammlung den oben erwähnten Beschluß gefaßt habe. — Bürgermeister Stachowitz erwidert, dies sei schon mehrere Jahre her; Stadtbaurath Schmidt, der zu jener Zeit noch hier war, habe damals aber gleich erklärt, er habe keine Zeit zur Aufstellung der gewünschten Eigenthums-Uebersicht, so lange er noch mit dem Bau der Kanalisation und Wasserleitung zu thun habe. Später habe Herr Stadtbaurath Schultze sich erst in die Sache einarbeiten müssen. — Der Antrag Kordes wird in der Form angenommen, daß das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung es übernimmt, festzustellen, wann die Versammlung den obigen Beschluß gefaßt hat. — Stadtv. Leutke regt noch an, daß die Vermögensübersicht vervielfältigt und jedem Stadtverordneten zugestellt werden möge.

Von der gleichzeitig vorgelegten Rechnung des Kämmerei-Kapitalienfonds für 1897 wird Kenntniß genommen.

Die Rechnung der Siechenhaus-Kasse für das Jahr 1. April 1897/98 wird entlastet; Einnahme 12 042 Mk. (gegen 11 300 im Etat), Ausgabe 9 936 Mk. gegen 9440 im Etat), Bestand Ende März 1898 2108 Mk. Ueber die Verwendung dieses Bestandes ist schon bei der Erledigung des Finalabschlusses beschlossen worden. — Zum Schluß wird von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 28. Dezember 1898 Kenntniß genommen.

H [Münzensammlung des Herrn Goeppinger.] In der Sitzung des Coppernicus-Vereins vom 16. d. Mts. wurde beschlossen, statt, wie vorher beabsichtigt war, die Beiträge in der Stadt durch eine Liste einzusammeln, die Mitglieder des Vereins und andere Mitbürger durch Anschreiben zur Zahlung von Beiträgen aufzufordern. Die Briefe werden in diesen Tagen versandt. Inzwischen sind bereits von einigen hiesigen Herren Beiträge eingesandt bezw. gezeichnet worden.

1. Von Herrn Buchbindermeister Malohn . .	10,00 M.
2. Von Herrn Landrichter Bischoff	300,00 „
Vorher sind eingegangen	50,00 „
Summa	360,00 M.
Von außerhalb waren bisher eingegangen . . .	1200,00 M.
Ferner übersandten folgende Herren	
1. I. Bürgermeister Schustehrus-Nordhausen .	20,00 „
2. Rechtsanwalt Ratkowski-Berlin	30,00 „
3. Kaufmann Joh. Ick-Danzig	300,00 „
4. Ingenieur Wolff-Berlin	50,00 „
Summa	1600,00 M.

Die Gesammtbeiträge belaufen sich daher gegenwärtig auf 1960 Mark.

× [Generalkommission.] Zum Nachfolger des Herrn Beutner, des Präsidenten der Bromberger Generalkommission, der zum 1. April in den Ruhestand tritt, ist der „Königsb. Hart. Ztg." zufolge Herr von Baumbach, der Präsident der Königsberger Generalkommission, ernannt worden, zugleich unter Verleihung des Ranges eines Rathes 2. Klasse.

≌ [Die deutschen Binnenschiffer] wollen sich zu einem Schifferbunde zusammenschließen, um ihre gemeinsamen Interessen besser wahren zu können. Am 25. d. Mts. tritt, wie schon gemeldet, in Berlin der erste deutsche Schiffertag zusammen. Es wird außer der Gründung des Bundes eine Stellungnahme zu den Kanalplänen der Regierung und zu dem neuen Handwerkergesetz bringen. Die Verhandlungen dürften mehrere Tage dauern. Fast alle Schiffervereine entsenden Vertreter.

§ [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Abend Oberlehrer Dr. Hollmann einen Vortrag über Wettervorhersagungen. Er wies auf den seit ungefähr 1600 bestehenden 100jährigen Kalender hin, der ganz werthloses Gewäsch, dem Aberglauben Vorschub leistendes Zeug enthält, er verurtheilte auch alle Falb'schen Wettervorhersagungen, als einer wissenschaftlichen Basis entbehrend. Man hätte Falb, als er schwer krank darniederlag und man eine Sammlung für ihn veranstaltete, bei Uebergabe der 70 000 Mark das Versprechen abnehmen sollen, nicht mehr zu prophezeien. Die einzig berechtigten Vorhersagen von Wetter für einige Tage können die Seewarten und meteorologischen Stationen geben. Diese (circa 30 Stationen) tauschen täglich unter sich telegraphisch die Wetterzustände aus und kombiniren das wahrscheinlich bevorstehende Wetter. Auch der Mondwechsel ist ohne Einfluß auf die Witterung. Thiere haben in vielen Fällen eine Vorahnung der Witterungsänderungen, auch die Bauernregeln sind viel zuverlässiger, weil auf Erfahrung beruhend, als alle die anderen Prophezeiungen. Der beste Wetterprophet sei in fast allen Fällen ein — Regenschirm, den man am besten immer bei sich führe. — In Beantwortung einer Frage aus einer früheren Sitzung gab Herr Gymnasialoberlehrer Semrau Auskunft über die Schloßruine Dybow, ebenso über die frühere Stadt Neu-Nessau, von den Ordensrittern gegründet. Erst von den Polen ungefähr 1500 wurde das heute bestehende Städtchen Podgorz erbaut. Herr Semrau wird vielleicht in einer späteren Versammlung über die interessante Ruine einen Vortrag halten.

+ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,54 Meter über Null, noch steigend. Ein Schiffer ist mit einer Ladung Eis, das er aus der Weichsel gefischt hat, hier angekommen, hat am Bollwerk ausgeladen und an einen Brauereibesitzer verkauft.

Warschau, 20. Januar. (Eingegangen 2 Uhr.) Wasserstand hier gestern 1,65, heute 1,80 Meter.

r Mocker, 19. Januar. Eine gemeinsame Sitzung des Gemeinde- und Schulvorstandes fand heute Nachmittag im hiesigen Amtshause statt. Anwesend waren: der Königliche Kreis- und Ortsschulinspektor Professor Dr. Witte aus Thorn, außerdem der Gemeindevorsteher, vier Schöffen und vier Mitglieder des Schulvorstandes. Aus den Verhandlungen heben wir hervor: Von dem Ortsschulinspektor Herrn Professor Witte wurde die Verwahrlosung der Kinder zur Sprache gebracht, besonders im Hinweise auf die bei Gericht häufig erfolgten Bestrafungen von Schulkindern. Es wurde dabei hervorgehoben, wie wichtig es vor Allem sei, die Regelmäßigkeit des Schulbesuches auf alle mögliche Weise zu fördern. Ferner wurde von dem Ortsschulinspektor die Einrichtung einer Volksbibliothek, sowie der Versuch eines Lesezirkels mit einer Lesemappe aus dem Zeitschriftenverein zu Berlin in Folge Anregung des Königl. Herrn Landraths empfohlen. Die Anwesenden halten es für zweckmäßig durch Beitritt zu dem Verein für Verbreitung von Volksbildung, als körperschaftliches Mitglied, dem in Aussicht gestellten Ersuchen des Herrn Landraths in Bezug auf die Volksbibliothek zu entsprechen, auch sind sie bereit, dem zweiten Punkte näher zu treten. — Heute Nachmittag 3 Uhr wurde der an Stelle des nach Thorn berufenen Lehrers Sich von Schmolln hierher versetzte Lehrer Oskar Treichel durch den Königlichen Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte im Beisein des Schulvorstandes in feierlicher Weise in sein neues Amt eingeführt.

* Podgorz, 20. Januar. Hocherfreut sind die Mitglieder des Kriegervereins Podgorz und Umgegend, seitdem sich die Nachricht verbreitet hat, daß dem Vereine von Sr. Majestät eine Fahne verliehen worden ist. Deshalb war auch die auf gestern Abend in das Vereinslokal (Michelsohn) einberufene außerordentliche Generalversammlung so stark besucht, wie keine seit Bestehen des Vereins. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. Krüger mit einem Kaiserhoch, worauf derselbe der Versammlung das auf die Verleihung der Fahne bezügliche von dem Herrn Landrath von Schwerin übersandte Schreiben verlas. Der Vorsitzende widmete sodann dem 2. Präses, Herrn Oberleutnant d. R. Schulz-Thorn II, der z. 1. Februar nach Berlin übersiedelt, einige Abschiedsworte. Kamerad Schulz wurde bei Gründung des Vereins zum 1. Vorsitzenden gewählt, mußte aber dies Amt aus Gesundheitsrücksichten niederlegen. Kamerad Sch. dankte für die ihm gezollte Anerkennung und schloß mit einem „vivat, crescat, floreat" auf den Verein. Kamerad Kauer brachte ein Hoch auf den 1. Vorsitzenden und den 1. Schriftführer aus, die viel zur Erlangung der Fahne beigetragen haben. Die Fahnenweihe soll mit der Feier des Geburtstages Sr. Majestät, welche der Verein am 5. Februar begeht, vorgenommen werden. An die Weihe und Nagelung der Fahne, die um 12 Uhr Mittags auf dem hiesigen Marktplatze vor sich geht, schließt sich ein Festessen. Sämmtliche Vereine des Krieger-Bezirks Thorn sollen ersucht werden, sich durch Deputationen an dieser Feier zu betheiligen. Die Wahl des Lokales wurde dem Vorstande überlassen. Der Abend des Tages ist dann für die weitere Geburtstagsfeier des Kaisers bestimmt. Auch wurde eine Fahnenabtheilung, aus 12 Mann bestehend, gebildet. Zum Fahnenträger wurde Kamerad von Wysocki, Inhaber des Eisernen Kreuzes, gewählt. — Das Vorkommando des Infanterie-Regiments Nr. 129 ist gestern auf dem Schießplatz Thorn eingetroffen, um die nothwendigen Vorbereitungen zur Aufnahme des Regiments zu erledigen. — Der Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet morgen (21. d. M.) ein Vergnügen, aus Theater, Gesang und Tanz bestehend, dessen Reinertrag für hiesige Arme bestimmt ist.

e Schwarzbruch, 18. Januar. [Schulbau. Gemeindevorsteherwahl.] Gestern fand hier eine Berathung des Schulvorstandes Schwarzbruch-Ziegelwiese über den Reparaturbau der Schule Schwarzbruch statt. Obwohl letztere erst 30 Jahre alt ist, ist sie doch schon in einem sehr reparaturbedürftigen Zustande. Der Verband hat die Absicht, die Gebäudehälfte, in der die Klassenzimmer liegen, massiv untermauern, sowie Thüren, Fenster, theilweise auch die Fußböden in den Klassen und Lehrerwohnungen neu machen zu lassen. Obwohl damit allerdings einigermaßen den dringensten Uebelständen abgeholfen wäre, würde eine derartige Reparatur, die zudem noch viel Geld verschlingt, in keiner Weise den Wünschen der Betheiligten Rechnung tragen, zumal auch die Räumlichkeiten der Lehrerwohnungen einer dringenden Umgestaltung bedürfen. — Mit dem 7. Februar d. J. ist die sechsjährige Amtsperiode des hiesigen Gemeindevorstehers Herrn Rennwanz abgelaufen.

Eingesandt.

Aus dem Drewenzwinkel, 19. Januar.

Der sogenannte Drewenzwinkel ist bisher in jeder Beziehung sehr stiefmütterlich behandelt worden, obwohl derselbe an sich sehr hoch besteuert ist. Sollte hierunter auch die Gesundheit seiner Bewohner zu leiden haben? — Seit mehreren Jahren ist in diesem ganzen Bezirk, in welchem über 2000 Menschen wohnen, kein Fleischbeschauer. Trotz mehrfach wiederholter Versuche einen solchen zu beschaffen, hat sich keiner gefunden, oder ist keiner bestellt worden. Viele tragen Bedenken, das Schweinefleisch ununtersucht zu genießen. Sollte ein Fleischbeschauer hier an der Grenze nicht ganz besonders nothwendig sein? —

Einer für Viele!

Vermischtes.

Eine furchtbare Benzinexplosion hat in einer Drogerie zu Shitomir (Rußland) stattgefunden. Das Gebäude wurde fast gänzlich zerstört. Vier Angestellte, ein Brandmeister und 5 Feuerwehrleute blieben todt.

Ein Irrsinniger feuerte in Mühlheim a. Rh. einen Revolverschuß aus dem Fenster seiner Wohnung auf einen ahnungslos die Straße passirenden Familienvater ab. Dieser brach todt zusammen.

Der Rektor der Breslauer Universität löste auf ministerielle Anordnung die polnischen Vereine „Concordia" und „Verein der Oberschlesier" auf.

Vierlinge. Maria Caccoli, die 28jährige Frau des Landwirths Pietro Coccoli aus Forlimpopoli, wurde in Bologna am 8. d. Mts. von vier gesunden Kindern, lauter Knaben glücklich entbunden. Die Wöchnerin und die Kinder befinden sich wohl. Der glückliche Vater hat nach zwanzigmonatiger Ehe schon fünf gesunde Sprößlinge um sich.

Aus dem New-Yorker High Life. Die gesellschaftliche Sensation der New-Yorker Saison ist die eben verlautbarte Verlobung des jungen Krösus William K. Vanderbilt jun. mit der Tochter des verstorbenen Kaliforniers Senator Fair, Miß Virginia Fair. „Gleich und gleich gesellt sich gern," denn Fräulein Fair, deren Schwester an Herrn Hermann Oelrichs, einen der Mitbesitzer des Norddeutschen Lloyd, vermählt ist, erhält eine Mitgift von zehn Millionen Dollars. Bemerkenswerth ist, daß Fräulein Fair im 30. Lebensjahre steht, während ihr Bräutigam noch nicht das majorenne Alter erreicht hat. Auch ein Bruder des Bräutigams hat im vorigen Jahre trotz der heftigsten Opposition der Familie eine um zehn Jahre ältere Braut, Fräulein Wilson, heimgeführt. Noch existirt ein dritter Sohn des Kommodore, von denen jeder ein Vermögen von vierzig Millionen Dollars erhält, doch steht derselbe noch im zarten Knabenalter. — Das neue Palais des Eisenbahnkönigs William C. Whitney in der fünften Avenue wurde kürzlich mit einem großen Ballfeste seiner Bestimmung übergeben. Es ist das kostbarste Wohngebäude, das je in New-York errichtet wurde, und zu seinem Schmuck hat der Besitzer seit zwei Jahren die Kunstkammern Europas durchstöbert. Die gemalten Plafonds kosten 10 000 Pfund Sterling, für die von Louvre in Paris angekauften antiken Gobelins hat Herr Whitney 200 000 Pfd. St. bezahlt. Die Badezimmer sind aus feinstem Carrara-Marmor und mit Onyx und anderen kostbaren Steinen geschmückt. Das für Frau Whitney bestimmte Bad ist aus einem einzigen Marmorblock hergestellt, und die in Verwendung gekommenen Metalltheile sind aus Gold nach künstlerischen Entwürfen hergestellt. Auf die Baderäumlichkeiten wurde deswegen so viel Sorgfalt verwendet, weil Frau Whitney schon seit Jahren invalid ist und ihre Wohnräume nicht verlassen kann.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 19. Januar. Der Präsident des Landgerichts zu Beuthen i. O. S., Dr. Wyszomirski, ist zum Reichsgerichtsrath ernannt worden.

Hanau, 19. Januar. In der elektrotechnischen Fabrik von Schneeweiß und Engel explodierte heute Vormittag ein Luftkessel, wobei ein Ingenieur und ein Arbeiter sofort getödtet wurden. Das Dach des Arbeiterhauses wurde von dem Deckel des Kessels durchgeschlagen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 20. Januar um 7 Uhr Morgens: +1,50 Meter Lufttemeratur: + 5 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S. W. Bemerkuugen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 21. Januar: Wenig verändert, wolkig, vielfach heiter Strichweise Niederschlag. Stark windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 59 Min., Untergang 4 Uhr 24 Min.
Mond-Aufg. 11 Uhr 41 Min. Vorm., Unterg 3 Uhr 57 Min. Nachts.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 19. Januar, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Januar 9,20, pr. Mai 9,42½, pr. August 9,60. Stetig.

Thorner Marktbericht

Freitag, den 20 Januar 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—3,—	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	2,50—3,—	Kaulbarsche „ . . .	0,20—0,25
Kartoffeln „ . .	1,65—2,26	Bressen „ . . .	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf .	0,05—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,50
Wirsingkohl „ .	0,10—0,15	Strömlinge „ . . .	0,——0,20
Blumenkohl „ .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,30—0,40
Weißkohl pro Kopf .	0,10—0,20	Karauschen „ . . .	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,50—0,65
Wrucken pro Ctr. . .	1,40—2,—	Karpfen „ . . .	0,80—0,90
Mohrrüben 1 Pfund .	0,05—0,—	Barbinen „ . . .	0,30—0,40
Radieschen 1 Bund .	0,——0,—	Zärthe „ . . .	0,——0,—
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,—	Weißfische „ . . .	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 3 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „ . . .	0,30—0,40
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	4,25—7,50
Aepfel, pro 3 „ . .	0,15—0,30	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,20—0,30	Enten, das Paar . .	2,50—3,80
Butter pro Pfund . .	0,75—1,10	Hühner, das Stück . .	1,——1,75
Eier, das Schock . .	2,80—0,—	Tauben das Paar . .	0,60—0,75

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	20. 1.	19. 1.		20. 1.	19. 1.
Tendenz der Fondsb.	schwäch.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,40	99,50
Russ. Banknoten	216,40	216,50	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	—,—	Poln. Pfdbr. 4½%	100,20	100,25
Oesterreich. Bankn.	169,55	169,45	Türk. 1% Anleihe C	27,35	27,45
Preuß. Consols 3 pr.	93,40	93,40	Ital. Rente 4%	94,25	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	101,90	101,90	Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,75
Prß Consols 3½% abg	101,70	101,70	Disc. Comm. Antheile	198,70	198,70
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,40	93,25	arp. Bergw.-Act.	179,75	180,50
Dtsch. Reichsanl. 3½%	101,70	101,70	Nordd. Creditanstalt-Act.	128,—	127,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,—	90,40	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	99,30	99,50	Weizen: loco i. New-York	80½	80⅝
			Spiritus 50er loco.	—,—	59,20
			„ 70er „	39,90	39,90

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Die Constituirung der Aktien-Gesellschaft

Stärkefabrik Thorn

soll am **Montag, den 23. d. Mts.**, in einer Generalversammlung erfolgen, die im **Artushofe zu Thorn, Vormittags 12 Uhr** stattfindet und zu welcher wir alle Interessenten ergebenst einladen.

Die Begründung der Fabrik ist durch Zeichnungen im Gesammtbetrage von ca. Mk. 850,000 gesichert.

Da jedoch das Aktien-Kapital bis zu einer Million Mark erhöht werden kann, von welcher Summe etwa die Hälfte von Aktionären übernommen werden muß, die zum Anbau und zur Lieferung von Kartoffeln sich verpflichten, **werden Zeichnungen für die eventuelle Kapitalserhöhung in der Generalversammlung entgegengenommen.**

Der engere Ausschuß zur Errichtung einer Stärkefabrik bei Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Stanislawowo-Sluzewo** im Kreise Thorn, Band I — Blatt 13 — auf den Namen
1) des Grafen **Stephan v Wodzinski**
2) des Grafen **Leo v. Wodzinski,**
3) der Komtesse **Therese v. Wodzinski**
4) des Grafen **Franz v. Wodzinski**
eingetragene, in Stanislawowo-Sluzewo an der Grenze mit Kutta und Grabia u. Pieczonka belegene Grundstück (Gut) (a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Pferde- und Viehstall mit Wagenremise, c) Wohnhaus) am

7. April 1899,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 337,56 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 727,10 50 Hektar zur Grundsteuer, mit 498 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 294

Thorn, den 5. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel **für das städtische Krankenhaus** und **für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1899/1900 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:

50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg 1 (Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80|85), 5 Ctr. Kaiser-Otto-Kaffee „Hauswaldt", 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen **bis zum 11. Februar d. Js., 12 Uhr Mittags,** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 16. Januar 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Trockenes
Klobenholz I. u. II. Klasse
offerirt billig
Max Mendel, Mellienstr. 127.

Ein noch gut erhaltenes franz.
Billard
steht zum Verkauf.
Franz Wiese, Friedrichstr. 6.

Ein noch gut erhaltener
Milchwagen
ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Schmiedemeister **Fischer, Tuchmacherstr**

Ladeneinrichtung,
Tombänke, Repositorien, Glas- und Schaukasten, elegante Schaufenster-Einrichtung, kleiner Handwagen, eiserne Gartenbank und vieles andere sofort billig zu verkauf.
Elisabethstr. 4. Hiller.

Der größte Fortschritt im Waschverfahren

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**
nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weisse und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaaren- und Seifen-Handlungen oder direct von:

Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln Ehrenfeldt.

Die
Blooker'schen Cacaotassen



stehen in Detailgeschäften Käufern von
BLOOKER's holländ. CACAO
bei mindest. 2 Pfund zur Verfügung.
Engroslager: Berlin, N.W.6. Schiffbauerdamm 16.

Die
Eröffnung des Ausverkaufes
der
Alexander Smolinski'schen
Konkursmasse
beginnt
Sonnabend, 21. cr.
5 Uhr Abends.

Wegen Aufgabe unseres Detail Geschäfts offeriren wir zu den billigsten Preisen unsere alten vorzüglich abgelagerten

Bordeaux-,
Rhein-,
Mosel- und
Ungarweine.

Lissner & Herzfeld,
Culmerstraße 2.

Bankdarlehne
auf städtische u. ländl. Grundstücke vermittelt
J Lange,
Hypotheken-Bureau,
Mellienstraße 90.

---

50 Pfund gute ausgewaschene
Tischbutter
pro Woche wird gesucht. Angebote mit genauer Preisangabe
Restauration Hauptbahnhof.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers
Brust-Caramellen.
Malzextract mit Zucker in fester Form.
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung** Per Paket 25 Pf. bei:
P. Begdon in Thorn.
Anton Koczwara in Thorn.

Französisch!
Zur schnelleren und gründlicheren Erlernung der französischen Sprache auf Grund einer bewährten bekannten Methode wünscht sich ein junger Mann mit einem Gleichgesinnten sofort in Verbindung zu setzen.
Offerten u. N. 213 an die Exp. d. Blattes erbeten.

---

2 unverheirath. Kutscher
erhalten sofort Stellung durch
St. Lewandowski, Agent, Heiligegeiststr 17.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich einen
Lehrling.
Alexander Rittweger



Harzer Kanarienvögel
(liebliche Sänger)
empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestr. 37.

Einen zuverlässigen, unverheiratheten
Kutscher
von sofort sucht
Rathmann, Kreisbaumeister,
301 **Culmer Chaussee 10.**

Breitestr. 34, III Stock
im Hause des Herrn **Louis Wollenberg frdl. Balkonwohnung,** 5 Zimmer u. Zubehör, gut einger., v. 1. April auch früh. zu verm.

Kirchen-Concert.
Eine
geistliche Musikaufführung
findet am
Sonntag, den 22. Januar cr.,
Abends 8 Uhr
in der altstädt. ev. Kirche
statt, veranstaltet von dem Organisten
Otto Steinwender.
Eintrittskarten à 50 Pf. sind zu haben in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.** An den Kirchenthüren findet kein Kartenverkauf statt. 237

Schützenhaus.
Sonntag, d. 22. Montag, d. 23. und Dienstag, den 24. Januar:
Nur 3 Gastvorstellungen
gegeben durch den weltberühmten Magier
Ben-Ali-Bey.
Zum 1. Mal in Thorn.
Im Vorverkauf bis 1/27 Uhr bei Herrn Conditor **Nowak**: 1. Pl. 1,25, Stehpl. 50. An der Kasse: 1. Pl. 1,50, Stehpl. 60 Pf.
Anfang 8 Uhr.

Mein Saal
ist noch zu Kaisers Geburtstag zu vergeben. 271
H Diesing, Innungsherberge.

Siechen-Bier
(J. G. Reif, Nürnberg)
empfiehlt
in Orig.-Gebinden v. 16 Ltr. an und in Siphons.
F. Grunau, Schützenhaus.

Zwecks Gründung einer litterar. bezgl. schönwiss. Gesellsch. wünscht junger Mann mit geb. jung. Leut. sofort in Verbdg. zu treten. Politik ausgeschlossen. Näh. Brückenstr. 17, II,

---

Laden u. **1 helle frdl. Wohnung** vom 1. April cr. oder auch von sogleich zu verm. (47
J. Keil, Seglerstr. 30.

Kirchliche Nachrichten.
Am 3. Sonntag n. Epiph., d. 22. Januar cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die kirchliche Armenstiftung.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Lulkau.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
„ 11¼ „ Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.